

Anzeiger von Uster

ZRRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Freitag, 16. August 2024 | Nr. 189 | CHF 4.30 | AZ 8620 Wetzikon

Rebstöcke statt Palmen

Während andere die Ferien geniessen, steht Eveline Heusser aktuell schon um 6 Uhr in ihrem Ustermer Rebberg. **Seite 2**



Trotz Verbot bei der Ex aufgekreuzt

Ein Mann, der ein Kontaktverbot zu seiner Ex-Partnerin in Dübendorf missachtet hat, ist nun bestraft worden. **Seite 3**

Ein Blick ins Zirkusleben

Der Zirkus Chnopf gastiert bis Sonntag im Ustermer Stadtpark – mit dabei die 15-jährige Yeliz Sieger. **Seite 6**

Gerichte schicken Täter zu oft in Therapie statt in Verwahrung

Basel Das Basler Tötungsdelikt löst unter Fachleuten eine Debatte über den Umgang mit psychisch auffälligen Gewalttätern aus.

Das schwere Delikt in Basel – ein Wiederholungstäter tötete am letzten Donnerstag mutmasslich eine Rentnerin – hat eine Debatte über den Vollzug von psychisch kranken Tätern angestossen. Zwar heisst es allseits, das Sys-

tem funktioniere heute besser als vor zwanzig Jahren. Und zum Fall in Basel will sich niemand äussern, solange dieser nicht aufgearbeitet ist. Fachleute kritisieren aber allgemein, dass zu viele Täter in Kliniken geschickt

würden: «Wir therapieren auch Untherapierbare», sagt der Forensiker Josef Sachs.

Auch Vertreter von Justizvollzugsbehörden kritisieren, dass sich zu viele Täter im stationären Vollzug befänden – aber aus

ganz anderen Gründen: Die Schweiz sei sehr zurückhaltend beim Gewähren von Lockerungen und Entlassungen, sagt Jérôme Endrass, stellvertretender Leiter des Zürcher Amtes für Justizvollzug. (zo) **Seite 13**

Ein echtes Original aus Hittnauer Hand

Hittnau Peter Kaufmann aus Hittnau ist passionierter Hobbysegler – dafür investiert er viel Zeit und Geduld.

«Seit eh und je gibt es für mich nur ein schönes Segelboot, und das ist die Lacustre», erzählt Peter Kaufmann. Eineinhalb Jahre und über 2000 Arbeitsstunden hat es gedauert, bis seine «Bona Fide» so weit war, dass sie dem Hittnauer voll zusagt. Jetzt ist das Rennsegelboot für Kaufmann

perfekt, doch starten darf es wegen der Änderungen nicht mehr an allen Regatten. Kein Problem für Kaufmann, denn er und seine Freunde seien nie besonders erfolgreiche Regattensegler gewesen. Der Grund ist einfach: «Zu viel Plausch und zu wenig Training.» (zo) **Seite 3**

Glorreiche Aussichten für eine Walder Sängerin



Wald Cachita aus Wald hat es auf die grosse Bühne geschafft – und schaut in eine erfolgreiche Zukunft. Gerne kommt die Sängerin aber auch an den Ort zurück, in dem sie aufgewachsen ist und der sie zum Träumen inspirierte. **Seite 4** Foto: Marie Fredericq

So sieht das Programm der Wetziker Chilbi aus

Wetzikon Die Vorbereitungen für die Wetziker Chilbi laufen heiss. Über 40 Attraktionen bauen die Schausteller auf dem Mattacher-Areal auf. Drei Tage lang können sich Abenteuerlustige auf den Bahnen vergnügen, auch für Schleckmäuler ist das Angebot

vielfältig. Roger Kündig, Leiter des Organisationskomitees der Stadt Wetzikon, rechnet mit 50 000 Besucherinnen und Besuchern. Wir haben für Sie zusammengetragen, was Sie zum Chilbi-Programm wissen müssen. (sas) **Seite 6**

Recycling für Wall-E-Fans und andere Letzte

Für die neue Abfallsammelstelle im Loren-Quartier ist ein Siegerprojekt erkoren worden.

Seite 2

Herzschlaufe Wil führt durchs Tösstal

Ab dem nächsten Frühling bietet das Oberland frische Erlebnisse für alle Radfahrer.

Seite 4

Tipps für die Sommerlektüre

Wir haben Gäste im Strandbad gestört und gefragt, was sie lesen – und warum.

Seiten 8 und 9

Linke Frauen sind sich uneinig über Rentenreform

Ob die BVG-Reform den Frauen nützt, ist umstritten. Das entzweit bisher Verbündete.

Seite 15



Redaktion, Abos und Inserate:
Service-Desk, Telefon 044 9333333
servicedesk@zol.ch

ZO Lesen Sie uns auch online auf www.zueriost.ch



Amtliche Anzeigen

Region

Töfffahrer stirbt nach Kollision mit Auto

Hombrechtikon Bei einem Unfall hat sich am Mittwochabend kurz vor 18.30 Uhr in Hombrechtikon auf der Etzelstrasse Richtung Wolfhausen ein Motorradfahrer schwerste Verletzungen zugezogen. Er verstarb noch an der Unfallstelle.

Der 39-jährige Motorradfahrer hatte aus noch nicht geklärten Gründen die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren und war gestürzt, wie die Kantonspolizei mitteilte. Der Lenker und das Motorrad schlitterten in einer Kurve auf die Gegenfahrbahn. Dort kam es zum Zusammenstoss mit einem Auto.

Die 54-jährige Autofahrerin blieb unverletzt, erlitt aber einen Schock. Sie musste durch einen Mitarbeiter des Care-Teams betreut werden. (zo)

Badi in Grüningen bis auf Weiteres geschlossen

Grüningen Das Schwimmbad Tränkibach musste gestern aufgrund von Personalausfällen überraschend schliessen. Die Gemeinde Grüningen entschuldigte sich für diese Unannehmlichkeiten, schreibt diese auf ihrer Website. «Wir werden uns bemühen, so rasch als möglich einen geeigneten Ersatz zu finden», so der Gemeinderat.

Auf der Gemeinde konnte gestern noch nicht gesagt werden, wie lange die Badi geschlossen bleibt. «Wir müssen jetzt erst intern schauen, wie wir das lösen können», hiess es dort. (eru)

Neue E-Bike-Route führt durchs Tösstal

Region Ab Frühling 2025 wird eine neue E-Bike-Route durch das Tösstal führen. Die 95 Kilometer lange Rundstrecke nennt sich Herzschlaufe Wil und trägt die Nummer 999. Sie beginnt in Wil und führt durch den Kanton St. Gallen zum Sitzberg in Turbenthal, durch Ensberg nach Wila, durch Wildberg über Rikon und durch den Kanton Thurgau zurück nach Wil – weg vom motorisierten Verkehr.

Lanciert von der Standortförderung Zürioberland, neben anderen Tourismusorganisationen der Kantone Thurgau und St. Gallen, soll die Route auch Wertschöpfung für die Region schaffen. Somit wird das Oberland im Herzroutenführer ein zweites Mal präsent sein – die Herzroute von Romanshorn bis Lausanne führt ebenfalls durch die Region.

Mirjam Wüthrich, Leiterin Geschäftsfeld Tourismus von der Standortförderung Zürioberland, schätzt dies als ein attraktives Angebot für Einheimische wie auch für Gäste ein. «Das Oberland kann nicht nur von der Freizeitbeschäftigung profitieren, auch die Betriebe entlang der Route haben Vorteile, weil man mit mehr Besuchenden rechnen kann.»

Die Route wird erst in den regionalen Richtplan aufgenommen, danach wird sie von der Organisation Schweizmobil beschildert. (mgp)

«Das Oberland gab mir Raum zum Träumen»

Wald Die Walder Künstlerin Cachita hat in den letzten Jahren so einiges erreicht, was sie sich nie erträumt hätte. Dieses Jahr kommt sie auch am H₂U vorbei – und spielt in ihrer zweiten Oberländer Wahlheimat.



Cachita blickt in eine glorreiche Zukunft: Nach mehreren Meilensteinen konzentriert sie sich nun ganz auf die Musik. Foto: Marie Fredericq

Marie Fredericq

Die Sonne scheint nicht nur vom Himmel, sondern auch aus ihrem Gesicht: Gabriela Mennel, besser bekannt unter dem Künstlernamen Cachita, ist bester Laune, als sie an diesem Nachmittag zurück in ihr Heimatdorf Laupen bei Wald kehrt.

Ihre Eltern wohnen gleich um die Ecke bei der Primarschule, in die auch sie ging. «Ich bin in dieser Wohnung aufgewachsen, und meine Eltern sind immer noch hier», sagt die 25-jährige Künstlerin.

Obleich manches noch sein mag, wie es damals war, hat sich doch einiges in ihrem Leben verändert.

Die Sängerin kam 2021 auf den Schirm der Musikszene, als sie im Finale des «MyCokeMusic Soundcheck» von Coca-Cola stand. Zum Gewinn reichte es nicht – aber das tat ihrem Streben keinen Abbruch, denn schon

immer war ihr eines klar: die Musik, die Bühne, das Rampenlicht, die Kunst – das ist es, was sie machen will.

Ein Auftritt in der Heimat

Und so sollte es kommen. Seit 2021 hat sich die Sängerin in der Schweizer Musikszene etabliert, ist von Laupen nach Uster und dann nach Zürich gezogen.

Sie war in der diesjährigen Staffel «Sing meinen Song» dabei, ist am Open Air Frauenfeld aufgetreten, hat dreimal am «SRF Cypher Rap-Battle» teilgenommen und kommt Mitte August am H₂U in Uster für einen Auftritt zurück in ihre zweite Oberländer Heimat. Anschliessend geht es im Herbst auf die erste eigene Tour durch die Schweiz.

Die wandelbare Musikerin kann aber nicht nur rappen, sondern sie singt vor allem in ihrer zweiten Muttersprache: «Auf

Spanisch kann man Gefühle einfach mit dem besten transportieren.»

Mit ihren lateinamerikanisch angehauchten Songs schreibt sie in ihrer neuen EP (Extended Play, meist bestehend aus rund fünf Liedern) «Me partieron el cora, pero hoy no se llora» eine Step-by-step-Anleitung, um über Herzschmerz hinwegzukommen. Denn die Liebe begleitet sie stets in ihrer künstlerischen Arbeit. Und die fand ihre Ursprünge ausgerechnet auf dem Laupner Pausenplatz.

Aus dem Freundebuch in die Realität

Ihre Kindheit und Jugend im idyllischen Oberland verbracht zu haben, daran erinnert Cachita sich gerne. «Hier haben wir immer gechillt», sagt sie und hüpfte auf den Pingpongplatz. «Und hier hatte ich auch mein erstes Date und habe geknutscht!» Da ging man runter in den Volg, holte sich Chips und Capri-Sonne und lungerte ums Schulhaus rum.

Gemeinsam mit ihren Walder Freunden habe sie hier eine ganz normale Kindheit und Jugend verbracht. Und dazu gehörte auch ein Diddl-Freundebuch – in das sie schon damals schrieb, dass sie Sängerin werden wolle.

«Ich und meine Freundinnen haben alles zur «grossen Bühne» umfunktioniert. Das Kinderzimmer, den Pausenplatz, die Parkgarage. Zum Dank wurden wir

von den Jungs mit Steinen abgeschossen», erzählt sie lachend. Auch die Nachbarin habe sich manchmal über das Gesinge auf dem Parkplatz hinter dem Haus beschwert. «Aber wir konnten nirgendwo anders hin, der CD-Player brauchte ja Strom.»

«Was EAZ kann, kann ich auch»

Ja, aller Anfang ist schwer. Doch Cachita verfolgte immer ihr künstlerisches Talent, schrieb Gedichte und Gedanken nieder. Nach der Schule folgte die Ausbildung zur Mediamatikerin – aber die Musik liess sie nicht los. «Mit 19 Jahren fing ich dann ernsthaft an, Musik zu machen – und veröffentlichte sogleich meine erste EP.»

In der Zeit schrieb die junge Künstlerin eine Liste mit Zielen, die sie erreichen wollte. «Es ist heute vielleicht lächerlich, aber damals war das für mich sehr weit gedacht.» 5000 Follower auf Instagram, einmal auf dem Open Air Frauenfeld spielen, eine eigene Tour, für die Swiss Music Awards nominiert werden – das waren die grossen Träume der kleinen Gabriela Mennel.

EAZ machte es vor, zeigte, dass auch Künstler aus dem Oberland nach den Sternen greifen können. «Das kann ich auch, dachte ich damals.» Und jetzt fehlen nur noch die Swiss Music Awards, dann hat sie ihre Liste durch – und schreibt viel-

leicht eine neue mit grösseren Zielen. «Oder ich gehe in Rente!», sagt sie scherzend.

Die Freiheit, frei zu sein

Nein, ein Ende ist noch lange nicht in Sicht – zumindest was ihre Musikkarriere und ihr weiteres Vorhaben angeht. Ein anderes Ende liegt aber gerade erst hinter ihr: Die 25-Jährige hat nach zwei Jahren ihren Job als Moderatorin bei SRF Virus gekündigt, um sich voll und ganz auf die Musik zu konzentrieren – auch wenn sie die Moderation liebte. «Es ist ein Privileg, dass ich die Möglichkeit habe, mich auf meine Leidenschaft zu fokussieren», sagt sie.

In Zukunft wolle sie verschiedene Projekte verfolgen. Denn die Schweizer Musikszene habe noch Luft nach oben, während es zeitgleich so viele tolle Newcomer gebe. «Die schnelllebige Zeit hat Vor- und Nachteile», so Mennel – einerseits könne man über Nacht zum Star werden, andererseits werde man auch genauso schnell wieder vergessen.

Wo sie der Weg hinführt, weiss sie noch nicht. «Ich sehe mich nicht als Rapperin und auch nicht als Sängerin – eher als Künstlerin», sagt sie. Ob nun Moderatorin oder Sängerin, Autorin oder Journalistin – diese Freiheit lasse sie sich offen.

Eine Freiheit, die sie dank Schattenwind hat. «Ich bin unfassbar froh, dass ich ein Umfeld habe, das mich bei meinem Traum immer unterstützt und an mich geglaubt hat. Ohne meine Familie und so manche Freundin, die bei jedem Auftritt in der ersten Reihe steht, wäre mehr Platz für Zweifel gewesen.»

Karibik-Flair und Oberland-Idylle

Ihre Familie ist nicht nur ein wichtiger Teil ihres Lebens, sondern auch ihrer Karriere. «Meine Mutter stammt aus Kuba. Diese Wurzeln haben einen starken Einfluss auf mich und meine Musik», sagt sie. Auch wenn sie teils auf Schweizerdeutsch oder Englisch singt, wird ihre am 20. September neu erscheinende EP ganz auf Spanisch sein. Denn damit kann sie am besten ausdrücken, wovon sie am liebsten singt – der Liebe.

Ihre Mutter kam von Kuba nach Laupen, aus der Karibik in die Oberländer Idylle. «Schau dir das mal an – was muss das für ein Kulturschock gewesen sein», sagt sie lachend. Aber für Mennel ein Glücksgriff, denn sie liebt die saftigen Felder, den weiten Blick, die Ruhe – ein Kontrast zu ihrem aktuellen Leben. «Das Oberland ist vielleicht nicht der Hotspot für Musiker», sagt sie. «Aber es gab mir den Raum zum Träumen.»

Umso mehr freue sie sich deshalb auch auf den Auftritt am H₂U in ihrer zweiten Wahlheimat, in Uster. Da verspricht sie Besuchern eine Show mit neuen Elementen, man kann sich also freuen. «Es wird ein Auftritt sein, der zum ausgelassenen Tanzen anregt», sagt die 25-Jährige.